

# Standrede



bei der

Hinrichtung der Mordbrennerin

Elisabetha Weyeneth, von Madretsch,

Kirchgemeinde Mett, alt 27 Jahre.

---

Gehalten

auf der Richtstätte zu Madretsch

am 10. Christmonat 1829

von

Johann Heinrich Baumgartner,

Pfarrer in Nidau.

---

Bern, bei C. A. Jenni, Buchhändler.



**Theilnehmende, tief erschütterte  
Zuschauer!**

Sie hat ihn empfangen die Unglückliche den gerechten Lohn ihrer Missethat; sie hat gebüßt, schwer gebüßt für ihre Schuld und ist nun einem höhern Richter anheimgefallen, der ihr, wie wir hoffen, um ihrer aufrichtigen, herzlichlichen Reue und um unsers Mittlers Jesu Christi willen, gnädig seyn wird.

An euch wende ich mich nun noch in diesem schauerlich - feierlichen Augenblicke, wo auch der Roheste erweicht, der Lasterhafteste erschüttert ist, um einige ernste, Gott gebe, segensreiche Worte zu euch zu reden.

Glaubt ihr, daß diese Unglückliche schlechter gewesen sei, als alle andern? Ich sage euch, nein. Sie lebte mit ihren

Hausgenossen im Streit; giebt es aber nicht Viele, Viele auch unter euch, die das Gleiche, die es noch in einem weit höheren Grade thun, die mit ihren Hausgenossen, ihren Nachbarn im unaufhörlichen Zank und Streit leben? Was seid ihr denn besser als sie? Sie war von bitterem Hasse gegen ihren Nebenmenschen erfüllt; giebt es aber nicht Viele, Viele auch unter euch, welche die gleiche Leidenschaft, ja oft noch in einem weit furchtbareren Grade beseelt, die ihrem Nächsten unverföhnliche Feindschaft geschworen haben? Was seid ihr denn besser als sie? Von Rache erglühete ihre Seele; giebt es aber nicht Viele, Viele auch unter euch, welche das Gleiche, ja oft noch in einem weit schrecklicheren Grade, empfinden und nur darauf sinnen, Böses mit Bösem zu vergelten. Was seid ihr denn besser als sie? Es fehlte ihr an Gottesfurcht, sie hatte wenig Gefühl für Religion, war von Gott entfremdet und ganz nur in das Irdische versunken; ist das aber nicht der Fall bei Vielen, bei Vielen auch unter euch? Giebt es nicht Viele, die in gänzlicher Gottesvergessenheit und Ruchlosigkeit dahin leben, die für alles Bessere ganz abgestumpft, todt sind, viele rohe, gefühllose Seelen, ja Unmenschen, die heute nur hieher kamen, von bloßer Neugierde getrieben, um ihre Augen an diesem gräßlichen Anblicke zu weiden,

die heute schon wieder sich berauschen, spielen, lärmern, toben, ja sogar Händel anfangen, als wenn es ein Freudentag, ein Jahrmarkt wäre? Was seid ihr denn besser als sie? Nein, unter diesen zahllosen Zuschauern sind viele im Grunde weit schlechter, weit verdorbener, vor Gott weit strafbarer und verabscheuungswürdiger, als die Unglückliche es war, deren Hinrichtung sie so eben angesehen haben.

Und seid ihr denn sicher, daß es mit euch nicht ein gleiches Ende nehme, daß nicht auch ihr auf der Richtstätte, auf dem Scheiterhaufen sterben werdet? Ich sage euch, nein. Der Streit, in welchem sie mit ihren Hausgenossen lebte, war die Veranlassung zu ihrem Verbrechen; kann es nicht auch mit euch dahin kommen, ihr, die ihr in gleicher, ja vielleicht noch in größerer Zerrwürfnis mit euern Nebenmenschen steht? Kann nicht ein einziger, unbesonnener Streich, Stich, Wurf, den ihr in der Hitze, der Raserei des Streites, in der Wuth des Zornes thut, euch zu Mördern machen? Der Haß, der ihre Seele erfüllte, machte sie zu solcher Missethat fähig; kann diese Wurzel des Todtschlags, die ihr in euerm Innern nährt, nicht auch gleiche verderbliche Früchte tragen? Die Rache war es,

die sie antrieb, solchen unseligen Schritt zu thun, dessen schreckliche Folgen sie nicht einmal bedachte, noch viel weniger wollte; kann dieser Rachetrieb nicht auch euch zu verbrecherischen Handlungen hinreißen? Der Mangel an Gottesfurcht war es, der sie so tief fallen ließ; kann es bei eurer Gottesvergessenheit, eurer Ruchlosigkeit, eurer oft unmenschlichen Rohheit nicht eben so weit, ja noch viel weiter mit euch kommen? Wahrlich, wahrlich; auch ihr könnet, wenn dieser von Gott entfremdete Sinn, diese Leidenschaften euch beseelen, zu dem gleichen Verbrechen hingerissen werden, das ihr an dieser Unglücklichen verabscheuet; mit jedem unter euch kann es auch dahin kommen, daß der Richter den Blutstab über dich bricht, daß du unter unnennbarer Todesangst, begleitet von einer unübersehbaren Menge, hieher geführt wirst, daß man dich an den Todespfahl anbindet, daß die Rache Flamme, die verzehrende Feuerogluth deinen Körper ergreift und in Asche verwandelt. Und gesetzt auch, es komme nicht so weit; ist es denn weniger schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, von Gott gerichtet, ewig verstoßen und in das unauslöschbare Feuer geworfen zu werden und endlos Pein zu leiden in der Flamme? Und dahin wird, dahin muß es kommen, wenn ihr fort und fort beharret in eurer

Rohheit, euerm verstockten und unbussfertigen Sinne, euerm Abfalle von Gott dem Allmächtigen.

O darum, lasset euch warnen, lasset euch warnen, dieweil es noch Zeit ist! Eilet, eure Seele zu erretten, ehe das Verderben euch ereilt und der Tag der Rache und des gerechten Gerichts Gottes über euch kommt, wo keine Errettung mehr ist! Heute noch, da ihr Gottes Stimme höret, da sie in dieser Schreckensstunde, auf dieser schauerlichen Richtstätte, bei diesem verbrannten Körper mit aller Kraft zu euerm Herzen dringt und euch das Verderben zeigt, in das die Sünde die Menschen stürzt und euch nachdrucksvoll, ernst mahnend zur Buße ruft; verhärtet, o verhärtet eure Herzen nicht! Merket euch dieß, so rufe ich euch noch zum Schlusse mit David, Ps. 50, 23. zu, merket euch dieß, die ihr Gottes vergesset, auf daß ich euch nicht einmal hinreise und sei kein Erretter mehr da! und mit dem Apostel Röm. 11, 12: Schauet, schauet sie an die Güte und den Ernst Gottes; den Ernst an denen, die gefallen sind; die Güte aber an euch, sofern ihr an der Güte bleibet; sonst werdet auch ihr abgehauen werden.

Ja, du heilliger und gerechter Gott, wir geloben es dir, heilsam belehrt, erschreckt und

gewarnt durch das traurige Ende dieser Unglück-  
 lichen, den Weg der Sünde zu verlassen und zu  
 fliehen, der die Leute in's Verderben führt und  
 von nun an vor dir zu wandeln und fromm zu  
 seyn. Diesen Entschluß nehmen wir jetzt mit uns  
 nach Hause; diesen Entschluß befestige immer mehr  
 in uns. Laß des Bösen immer weniger, und Tu-  
 gend und wahre Gottseligkeit immer mehr belebt  
 und verbreitet werden unter uns. Lehre uns  
 wachen und beten, damit wir nicht in Anfechtung  
 fallen. Führe, so stehen wir, unsrer eignen  
 Schwachheit eingedenk, zitternd, mit bewegtem  
 Herzen, führe uns nicht in Versuchung, sondern  
 erlöse uns von dem Bösen. Amen!

